

Raphaela Mund

Das Recht des Kindes auf Achtung
Das Leben und Werk Janusz Korczaks

Arnsberg, Mai 2004

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	S. 1
2. Das Leben von Janusz Korczak.....	S.
3. Ein Recht auf Achtung: der Versuch einer Definition.....	S.
3.1. Achtung als ethische Basis bei Immanuel Kant und Janus Korczak.....	S.
3.2. Die Entfaltung des Rechts auf Achtung in der Pädagogik der Achtung durch Janusz Korczak.....	S.
3.3. Das Kamaradschaftsgericht.....	S.
4. Literaturverzeichnis.....	S.

1. Einleitung:

Ich möchte Euch in den nächsten 30 Minuten, das Leben und das pädagogische Werk von Henryk Goldszmit alias Janusz Korczak vorstellen.

Korczak wurde (1878 - 1942) in einer Zeit geboren, die die Welt ins Chaos stürzte und veränderte. Er wurde zur Legende, obwohl man heute wenig über sein Leben und seinen Tod weiß. Als Schriftsteller schrieb er das berühmteste polnische Kindermärchen „König Hänschen“. Als Leiter und Pädagoge des Warschauer Waisenhauses „Dom Sierot“ begleitete er in Zeiten des zweiten Weltkrieges und der Verfolgung, die ihm anvertrauten Kinder bis zum gemeinsamen Tod.

Er entwickelte Grundsätze und Leitgedanken in der Pädagogik, die mich auch heute in meiner Arbeit mit Kindern begleiten und somit ein Teil meines Lebens geworden sind, die ich hoffentlich immer wieder selber überdenke und danach handle. In den letzten vier Jahren durfte ich in der Begegnung mit Dieter und den TeilnehmerInnen des Studienkreises und des SET's viele Parallelen dazu erfahren. Es geht um das Recht des Kindes auf Achtung und erweiternd auch das Recht eines jeden Menschen auf Achtung.

Eine kurze Erläuterung zu meiner Person:

Von Beruf aus bin ich Heilpädagogin und in einer Frühförderstelle tätig. D.h. Ich betreue, fördere Kinder von Geburt bis Schuleintritt, die von einer Behinderung bedroht oder behindert sind und begleite deren Eltern in alltäglichen Fragestellungen, rechtlichen Komponenten und als Kooperationspartnerin für weiterführende Maßnahmen.

Parallel dazu bin ich freie Mitarbeiterin in Bildungsseminaren für Menschen mit Behinderungen und deren Familienangehörigen. In diesen Seminaren steht das „Menschenbild“ von Janusz Korczak im gemeinsamen Miteinander im Vordergrund.

2. Das Leben und Werk von Janusz Korczak

Janucz Korczak wurde am 22. Juli 1878 oder 1879 als Sohn des jüdischen Rechtsanwaltes Jozef Goldszmit und dessen Frau Cecylia Gebicka in Warschau geboren. Er erhielt den christlichen Namen Henryk.

Warschau war die Hauptstadt des „Königreichs Polen“ oder von „Russisch Polen“ wie es auch genannt wurde. Dies war der Grund warum es man mit der Geburtenmeldung zu dieser Zeit nicht so genau nahm, man hoffte, dass der Einzug der Söhne in die russische Armee des Zaren verzögert oder verhindert werden konnte. Das Königreich Polen wurde das Industriezentrum des Ostens (Textil), besonders in Warschau und Lodz entstanden unzählige Fabriken. (nicht mich S. 9)

Die Industriezentren wurden täglich größer. Immer mehr Menschen und auch junge jüdische Leute verließen ihre Landgemeinschaften(Schtetl) und zogen in die Städte. Viele von ihnen assimilierten sich und paßten sich den Sitten und der Kleidung des polnischen Bürgertums an. Die Assimilierung bedeutete sozialen Aufstieg. Das Symbol des Bürgertums zu dieser Zeit ist der Salon – eine Vielzahl überladener prunkvoller Räume. (Das Salonkind)

Korczaks Kindheit wurde von den Polaritäten seines beschützenden Elternhauses und der Armut, besonders der Kinder, wie den Sohn des Hausmeister, der ihm Hof spielen durfte, geprägt. Dieser Hof wird für Henryk zur magischen Zone. Hier erlebt er Armut, Hunger, Bewegung und Freude. Heimlich träumt Henryk davon, dass er Zauberer, König, Dichter, Feldherr wird. Er will die Welt verändern, die Krankheiten, den Hunger, den Schmerz, die Ungerechtigkeiten abschaffen. In der Schule erfährt er eine strenge, prügelnde, demütigende Pädagogik.

Der Sohn des Hausmeisters ist es auch, der ihm erklärt dass er Jude ist und bleibt. An einem Morgen findet Henryk seinen Freund, den Kanarienvogel tot im Käfig. Er legt ihn in eine Bonbondose, damit er ihn im Garten vergraben kann. Dazu hat er ein kleines Holzkreuz geschnitzt. Der Sohn des Hausmeisters hat etwas gegen das Grabkreuz. Der Kanarienvogel war Jude und was schlimmer war auch Henryk war Jude. Diesen Augenblick der Erkenntnis vergaß Korczak nie.

Als Henryk elf Jahre alt ist, (1889) bekommt sein Vater zum ersten Mal einen jener Nervenzusammenbrüche, die ihn in den folgenden Jahren immer wieder in die Nervenheilanstalt bringen. Diese Aufenthalte ruinieren die Familie finanziell. Um den Anspannungen zu entfliehen schreibt Henryk mit 13 Jahren seine ersten Gedichte und führt Tagebuch, welches er später in der Geschichte „Schmetterlingsbeichte“ verarbeitete. (König der Kinder S. 40)

Durch Nachhilfeunterricht unterstützte er seine Familie. In dieser Zeit (mit 18 Jahren) erscheinen seine ersten pädagogischen Artikel.

In seinen Erinnerungen sagt Korczak über seine Jugendjahre: „Die interessante Welt war nicht mehr außerhalb meiner selbst. Jetzt war sie in mir. Ich bin nicht dazu da, um geliebt und bewundert zu werden, sondern um selbst zu wirken und zu lieben. Meine Umgebung ist nicht verpflichtet, mir zu helfen, sondern ich habe die Pflicht, mich um die Welt, um die Menschen zu kümmern.“ (Nicht mich S. 25) Das Elend der Kinder in den Straßen von Warschau veranlassen ihn Kinderarzt zu werden.

Er beschließt keine eigene Familie zu gründen, um sich ganz seiner Arbeit widmen zu können. (Hier wird aber auch die Angst vor einer vererbaren Nervenerkrankung vermutet.)

Als er sein Studium antritt ist das akademische Leben in Warschau von politischer Unterdrückung und Studentenunruhen gekennzeichnet. Studenten werden verhaftet und Professoren verlieren ihre Lehrstühle. Die berühmten fliegenden Universitäten entstehen. Vorlesungen finden in Privatwohnungen statt, in illegalen Volksschulen wird polnisch unterrichtet. (nicht mich S. 26)

Am 25.8.1896 begeht sein Vater vermutlich Selbstmord.

Henryk quälen Gedanken auch er könne in die Nervenheilanstalt gelangen. Er glaubte, sein Vater habe Syphilis, die ihn um den Verstand brachte. Seine Angst läßt er in dem Roman „Selbstmord“ einfließen. „Der Held haßte das Leben aus Furcht vor dem Wahnsinn.“ (König der Kinder S. 46)

Im Herbst 1889 reicht Henryk unter dem Pseudonym – Janusz Korczak- ein Drama in vier Akten ein. Heute vermutet man, er habe diesen Namen aus dem „Familiendrama“ von Kraszewski zufällig ausgewählt, weil ein Familienname Aufschluß über die Religionszugehörigkeit gab und dieser alte Adelsname ließ ihn zur polnischen Vergangenheit gehören. Erst Jahre später benutzte er diesen Namen als Pädagoge und Schriftsteller, als Arzt blieb er Henryk Goldszmit.

Während der Studienzeit hospitiert Korczak u.a. in der psychiatrischen Klinik des Charites in Berlin. Er ist fasziniert von den europäischen (Paris, London) Forschungs- und Reformansätzen. Kinder auch mit abweichendem und kriminellen Verhalten werden nicht mehr als wilde Tiere, die man einsperren und schlagen muß gesehen, sondern als Wesen, die von der Veranlagung und Umwelt geprägt sind. (nicht mich S. 31)

Immer mehr Wissenschaftler und Pädagogen interessieren sich für die Bedingungen, unter denen Kinder leben und sich entwickeln. Korczak setzt sich mit den Werken von Fröbel, (1782- 1852, deutscher Pädagoge, Vater des Kindergartens und des Uhl-Baukastens) Pestalozzi, (1746- 1827, schweizer Pädagoge mit weltweitem Einfluß auf die Reform der Erziehung, Waisenhäuser) Montessori (1870 – 1952, italienische Ärztin und Pädagogin, entwickelt didaktische Materialien zur Förderung der Konzentration des Kindes) und Anton S. Makarenko (1888- 1939), sowjetischer Pädagoge, entwickelte Formen der Kollektiverziehung in den Arbeitskommunen) auseinander. (nicht mich S. 182)

Politisch steht Korczak im sozialistischen Lager, welches die Abschaffung der nationalen Unterdrückung und Russifizierung Polens, sowie eine Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen der Massen, Bildungsinstitutionen und Gesundheitsversorgung fordern.

*1904 wird er als Hauptmann im Sanitätsdienst in den **russisch – japanischen Krieg** einbezogen. Der Krieg verursacht eine Wirtschaftskrise. Die Kinder sind für Korczak die am stärksten benachteiligte Bevölkerungsgruppe. Für ihn wird der folgende Satz die Grundlage seiner Pädagogik: **“Kinder werden nicht erst zu Menschen, sie sind bereits welche.”** (nicht mich S. 39)*

In seinen Urlauben fährt Korczak als Betreuer in die Sommerkolonie für arme Warschauer Kinder, die hier ihre Ferien verleben. Er dokumentiert all seine Beobachtungen im Umgang mit den Kinder.

Schon in der ersten Ferienwoche macht er eine entscheidende pädagogische Erfahrung, die ihn als Erzieher mit vielen guten Absichten in die Realität und Wirklichkeit der Kinderwelt zurückholen.

An einem Abend wünscht Korczak den Jungen im Schlafsaal eine gute Nacht. Es kommt zu einem Pfeifkonzert der Jungen. Er hatte diese Auflehnung ihm gegenüber noch nicht erlebt, sie mochten ihn doch sonst immer? Warum diese Verschwörung? Er kommt aus dem Konzept, beutelt einen Jungen (schlägt) und schreit Ruhe. Eine gespannte feindselige Stille entsteht: „Wenn ich jetzt noch einen erwische der pfeift...“ (nicht mich S.41), prompt pfeift es hinter ihm. Korczak dreht sich rum, ergreift sich den nächsten Jungen und droht ihm: „Ich schmeiß dich auf die Veranda! Da wird dich

*der Hund beißen!“ (nicht mich S. 41) Der Junge weint, die anderen Schweigen und Korczak verläßt verstört den Schlafraum. In der Nacht fängt er an zu begreifen, dass es ein Machkampf ist. Die Jungen aus den Slums verteidigen ihre hart erkämpften Anführerpositionen. (nicht mich S. 42) Am nächsten Tag petzt ein Kind, dass die Jungs Stöcke mit in den Schlafraum nehmen werden, um sich in der nächsten Situation zur Wehr zu setzen. Korczak war in das Ferienlager gekommen, um für Liebe und Verständnis einzutreten und nun hatte er den Krieg. Abends nimmt er den Schüler bevor sie in den Schlafsaal eintreten die Stöcke ab. Er bestraft sie nicht sondern redet mit Ihnen. Er entschuldigt sich und fordert die Kinder auf, auch ihre Fehler einzugestehen. Einzelne Kinder sind bereit dazu, andere Zögern. Langsam kommt es zu einer Beratung, wie man es in Zukunft besser machen könnte. Die Übereinkunft mit den Kindern hält er schriftlich fest. So entsteht Korczaks erster Versuch zu seiner **Kinderdemokratie: Gerechtigkeit, Kompromiss und Vertrag.***

Später entwickelt er aus dieser Episode das Kamaradschaftsgericht für seine Waisenhäuser.

*In den Zeiten der Sommerkolonie entstehen zwei Kinderbücher. (Die Mojsches, Joscheks und andere Lausbuben und Von den Joscheks, Jascheks und Franeks.) Er ist der sozialkritische Schriftsteller, der nicht nur die Sonnenseiten der Ferien beschreibt, sondern auch die Armut, die Existenzängste und Krankheiten, die die Kinder kennen. **Korczak denkt an einen „neuen“ Menschen, der nicht nur durch Revolution, bessere Lebensbedingungen und Erziehung entsteht, wie die Kirche oder die Gesellschaft es wünscht, sondern im Sinn des Heranwachsenden Selbst. (Der Weg ist das Ziel)***

1911 entsteht nach einem Neubau in der Krochmalna-Straße 92 das „Dom Sierot“: Haus der Waisen. Die junge jüdische Erzieherin Stefa Wilczynski zieht mit in das Haus ein. Korczak vertrat im Haus das schöpferische, einfallsreiche übergeordnete Element. Er war wie ein Vater in Augenblicken guter Laune, er kam und verschwand. Stefa war immer anwesend, zu ihr ging man mit den kleinen und großen Sorgen.

1914 - 1918 der erste Weltkrieg

1914 wird Korczak als Oberarzt einberufen. Unterwegs verfaßt er sein erstes pädagogisches Buch: Wie man ein Kind lieben soll. Er schreibt über die richtige Ernährung und den Schlaf des Säuglings, über die Verpflichtung der Eltern Eigenart und Bedürfnisse ihrer Kinder zu erkennen, über die Schwierigkeiten des Wachstums. (nicht mich S. 55f) Hinzu kommt sein leidenschaftlicher Appell: „Hört zu, wenn euch die Kinder Fragen stellen!“

1916 wird Korczak als Kinderarzt nach Kiew beordert. Hier trifft er Maryna Rogowska-Falska, die ein Waisenhaus für ukrainische Kinder leitet. Es beginnt eine lebenslange Freundschaft.

1919 kehrt Korczak zurück nach Warschau und Maryna folgt ihm. Sie gründet ein Waisenhaus für polnische Kinder – das Nasz Dom – Unser Haus. Beide Waisenhäuser stehen im engen Kontakt zueinander und arbeiten nach dem Grundkonzept der „Selbstverwaltung“. Dies bedeutet ein Höchstmaß an Initiative und Selbständigkeit, demokratische Konfliktregelung und einträchtiges Zusammenleben der Kinder. (nicht mich S. 60)

In den Nächten sitzt Korczak über seine Auzeichnungen. Er protokolliert durch Messen und Wiegen die körperliche Entwicklung. Durch Märchenerzählungen und Geschichten, durch Mitteilungen an den Kummerkasten und der Internatszeitung u.v.m. die Prognosen der psychischen und der physischen Fortschritte der Kinder. Er hat 30 Jahre die Entwicklung der Kinder beobachtet und dokumentiert.

Diese „Schreibmanie“ wird ihm häufig zum Vorwurf gemacht. Selber sagt er dazu: „Schreibmanie ist keine Krankheit, Analphabetismus ist eine Krankheit“ (nicht mich S. 102) Er fordert die Kinder sowie die Erzieher auf zu schreiben, was sie denken, fühlen sehen, was sie beschäftigt. Stillistische Verbesserung seitens der Erwachsenen sind verboten, die Kinder sollen ihre eigenen Ausdrucksmöglichkeiten finden.

Es war die größte bekannte Forschungsreihe in der Pädagogik. Trotz der Zerstörung des Warschauer Ghettos wurde zunächst ein Teil dieser Dokumentation erhalten. Doch der Mangel an Rohstoffen zum Heizen ließen seine Aufzeichnungen im Feuer aufgehen.

1923 wird Korczaks berühmtes Kinderbuch „König Hänschen“ veröffentlicht. Es beginnt wie alle anderen Märchen auch, ein guter alter König stirbt und sein Sohn folgt ihm auf den Thron. Es ist die Geschichte seines Lebens und der Kinder Polens.

bis 1921 Krieg mit Sowjetrußland

Dezember 1922 wird der 1. Präsident der parlamentarischen Republik ermordet erhebliche ökonomische und soziale Schwierigkeiten, fehlender russischer Absatzmarkt, Deutschland ist unzufrieden mit den Friedensverträgen und führt einen Zoll- und Handelskrieg mit Polen

1926 Staatsstreich, der Antisemitismus wird geschürt und ist seit dem Krieg eskaliert.

1926 wird die kleine Rundschau als Kinderbeilage in der jüdischen Zeitung „Unsere Rundschau“ gegründet. Sie berichtet zunächst über das Leben der jüdischen Mitbürger und wohin diese durch den Krieg auswandern und ein neues Leben im Kibbuzim aufbauen. Es dauert nicht lange bis Kinder aller Religionen, Alter und sozialen Standes schreiben. In den Zeiten der politischen Unruhe wird die Zeitung zur Informationsstätte für Kinder. 1939 unter deutscher Besatzung endet die Zeitung.

1929 publizierte er den Aufsatz: Das Recht des Kindes auf Achtung. Es ist eine Anklage an die Welt der Erwachsenen, ihrer Unredlichkeit und ihrer Gewalttätigkeit.

1934 kommt es zum Nichtangriffspakt zwischen Deutschland und Polen, Polen steht zwischen zwei Großmächten Deutschland und Sowjetrußland.

1934 und 1936 fährt Korczak für einige Wochen nach Palästina. Der Antisemitismus in Polen wird größer. Viele polnische Juden flüchten nach Israel. Korczak glaubt nicht so recht an die Möglichkeit einer Verpflanzung europäischer Juden in eine neue Heimat. 1937 (60-jährig) gibt er den Plan der Emigration auf.

1935 bekommt Korczak eine wöchentliche Sendung im polnischen Rundfunk: „die Radioplaudereien des Alten Doktors“. Er spricht zu den Kindern und Kinder kommen zu Wort. Mit der Zeit wird die Sendung eines Juden nur noch geduldet und 1936 gestrichen. In diesem Jahr kommt es aufgrund der politischen Verhältnisse zum Bruch der beiden Waisenhäuser.

1939 wird der Nichtangriffspakt von Deutschland wieder aufgekündigt.

1.9.1939 fallen die Deutschen in Polen ein

3.9.1939 erklären England und Frankreich Deutschland den Krieg

16./17.9.1939 marschieren die Truppen Stalins in Polen ein

21.9.1939 fand in Berlin eine geheime Beratung der deutschen Regierung zur „Judenfrage“ statt, die auf die totale Vernichtung der Juden hinauslief

5. 10.1939 endet der Widerstand der Polen

Unter der Besatzung der Deutschen setzten sofort Rationierungsmaßnahmen ein und die jüdische Bevölkerung wird zusätzlich diskriminiert. Ihre Bewegungsfreiheit, ihr Recht auf Eigentum wird eingeschränkt und sie müssen eine Armbinde mit blauen Davidstern tragen. (nicht mich S. 138)

Korczak widersetzt sich den Anordnungen, trägt weiterhin die polnische Uniform und macht sich auf den Weg Lebensmittel, auch im arischen Teil Warschaus für das Waisenhaus zu organisieren. Razzien entgeht er wie durch ein Wunder. Es kommt zu einem Zwischenfall in der Behörde. Ein Beamter will wissen warum er als Jude polnische Uniform trägt und nicht die Armbinde, wie das Gesetz es vorschreibt. Korczak antwortet: „ Wissen Sie, es gibt menschliche und göttliche Gesetze. Die menschlichen sind vorübergehend, die göttlichen ewig. Das Gesetz, wonach die Juden eine Armbinde tragen müssen, halte ich für menschlich, vorübergehend und deshalb werde ich ihm nicht gehorchen.“ Der Beamte läßt ihn verduzt laufen. (nicht mich S.139)

Im Sommer 1940 kann Korczak noch einen Aufenthalt im Ferienheim für die Waisenkinder organisieren. Die Welt der Kinder wird immer enger. Zu dieser Zeit beschließt Korczak den Kindern eine Fahne zu geben. Eine Seite der Fahne ist grün mit Kastanienblüten. Sie versinnbildlicht den Frühling. Die gleiche Fahne hat auch König Hänschen. Die andere Seite ist weiß und trägt den blauen Davidstern.

Im Herbst 1940 entsteht das Warschauer Ghetto. (In Polen entstehen 300 solcher Ghettos, in denen deutsche, österreichische, ungarische Juden verschleppt werden). Am 14 Oktober kommt es zu dem Befehl zur Umsiedlung aller jüdischen Bewohner in dieses Viertel.

Das Waisenhaus „Dom Sierot“ liegt noch außerhalb der Mauern, muß aber doch umgesiedelt werden. Während der Verhandlung mit den deutschen Behörden wird Korczak verhaftet. Seine Entlassung bewirken ehemalige Zöglinge.

Am 15. Oktober 1941 wird durch eine Verordnung die Todesstrafe für das Verlassen der jüdischen Wohngebiete bekannt gegeben und den Polen wird bei Todesstrafe verboten, Juden Zuflucht zu gewähren.

Vertraute versuchen immer wieder Korczak zur Flucht zu überreden. Er lehnt es ab, weil er glaubt den Tod durch Hunger – Mangel – Krankheit zu kennen. Die Gerüchte, um die planmäßige Ausrottung der Juden vermag er sich nicht vorzustellen.

In dieser Zeit schreibt Korczak über das Recht auf den freiwilligen Tod, Euthanasie und Selbstmord. Er überlegt, den Kindern und den Greisen im Ghetto Morphium zu geben, entscheidet dann aber, das es Mord wäre.

1942 kommt es unter dem Vorwand der „Umsiedlung in den Osten“ zu den Verschickungen der Ghettos in die geschaffenen Vernichtungslager nach Treblinka, Sobibor, Auschwitz-Birkennau Maydanek.

4. August 1942 ist die letzte Eintrag Korczaks zu lesen.

5. August 1942 werden auch die Waisenhäuser zum Abtransport auf den „Umschlagplatz“ kommandiert und nach Treblinka gebracht. Keiner der Erwachsenen und keines der Kinder hat Treblinka überlebt.

Ein polnischer Widerstandskämpfer schreibt: „Janusz Korczak, der mit den Kindern, die er betreute und die er nicht verlassen wollte, nach Treblinka in den Tod ging, wurde schon nach wenigen Tagen zur Legende.“ Damit sind auch die letzten Zeilen des Märchens vom Kinderkönig wahr geworden. „Und schon wußte die ganze Stadt, dass er tot war. Und das ganze Land. Und die ganze Welt.“ (nicht mich S. 17)

3. Ein Recht auf Achtung: der Versuch einer Definition

3.1. Achtung als ethische Basis bei Immanuel Kant und Janus Korczak

Ein Recht auf Achtung wird erstmals als Reaktion auf die beginnende Menschenrechtsdiskussion – in der praktischen Philosophie Kants, (22.4.1724 – 12.2.1804), d.h. in der Ethik beschrieben.

(die Lehre vom sittlichen Wollen und Handeln des Menschen in verschiedenen Lebenssituationen, Normen und Maximen der Lebensführung, die sich aus der Verantwortung gegenüber anderen herleitet S. 229)

Es ging ihm um die Klärung der „Bedingungen der Möglichkeit menschlichen Handelns“. Er definiert den Menschen als Bürger zweier Welten und dessen entscheidendes Merkmal die Freiheit ist. (S. 11)

Diese Definition von Kant wird heute wie folgt interpretiert: Menschliches Existieren in der Welt ist demnach in zweifacher Weise zu deuten und zu verstehen: „Als >Lebewesen< findet sich der Mensch in der sinnlichen Welt, er wird geboren, lebt, ißt, trinkt, lacht, leidet,.. stirbt. Als >Vernunftwesen< aber findet sich der Mensch zu gleich in der geistigen Welt, er ist, und dies hebt ihn von allen anderen Wesen ab, ein selbstbewußtes und vernunftbegabtes Lebewesen, das nicht allein durch sein sinnlich-körperliches Dasein zu begreifen ist, sondern dies durch sein geistiges Sein >übertagt<.“ (S. 11) Der Mensch erweist sich hier frei vom Instinkt und erhält dadurch die Befähigung zur Vernunft und damit die Freiheit des Willens. Er ist ein Wesen, welches stets im Werden ist.

1. *der Mensch als lebendes Wesen, technische Anlage, (Tierheit)*
2. *der Mensch als vernünftiges Wesen, pragmatische Anlage, (Menschlichkeit)*
3. *der Mensch als ein moralisches, zurechnungsfähiges Wesen, moralische Anlage, (Persönlichkeit)*

Kant bestimmt „Achtung“ als ein moralisches und vernunftgewirktes Gefühl. Achtung ist ein Gefühl, welches durch den Intellekt beeinflusst wird, welches wir völlig a priori (vor jeder Erfahrung) erkennen und dessen Notwendigkeit wir einsehen können. (S. 12)

3.2. Die Entfaltung des Rechts auf Achtung in der Pädagogik der Achtung durch Janusz Korczak

Zum ersten Mal in der Geschichte der Erziehung wird durch Korczak das Recht auf Achtung gefordert, in der nicht nur die pädagogische Liebe vom Erzieher erwartet wird, sondern ein personales Recht auf Achtung und Autonomie für das Kind, welches „grundgesetzlich“ abgesichert und institutionell unterstützt wird. (Wuppertaler Analysen S.3)

Die Ausweitung des Begriffes „Achtung“ bei Korczak greift auf eine seiner ersten fundamentalen Erkenntnisse zurück. „Kinder werden nicht erst zu Menschen – sie sind schon welche. Man kann ihren Verstand ansprechen – sie antworten uns; sprechen wir zu ihren Herzen – fühlen sie uns. (Wuppertaler Analysen S. 16)

Er fordert von dem Erzieher eine Entscheidung ohne wenn und aber, auf das bedingungslose Akzeptieren des Anspruchs des Kindes auf die Grundrechte. D.h. „Eine Lebensführung in Freiheit und auf die Entwicklung seines eigenen Willens zur autonomen Lebensgestaltung – natürlich mit sozialen Rücksichten und Abhängigkeiten und nicht ohne sachliche Widerstände und lebensweltliche Grenzen.“ (Wuppertaler Analysen S. 5)

Die Grundlage für das Recht auf Achtung entsteht durch gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Liebe. Die Antwort auf Missachtung und Geringschätzung lautet Unwillen, Aufruhr und Verschwörung. Korczak vertraut hier auf die aufbauenden Kräfte zwischenmenschlicher Beziehungen, auf die Fähigkeit der Willensbildung und der Selbstbestimmung. Beziehung steht für ihn vor der Erziehung.

Hiermit stellt er die zu der Zeit herrschende Pädagogik radikal in Frage und reduziert sie auf das Fundament jeder Erziehung. „Es ist der Glaube an den Wert und die Würde des Menschen und der Menschheit.“ (Wuppertaler Analysen S. 16)

Aus diesem radikalen Umdenken formuliert Korczak die drei Grundrechte: (Wuppertaler Analysen S. 18)

1. Das Recht des Kindes auf den Tod,
2. Das Recht des Kindes, auf den heutigen Tag,
3. Das Recht des Kindes, das zu sein, was es ist.

Die drei Grundrechte zeigen die Grenzen des erzieherischen Handelns auf und stecken für beide Seiten einen verbindlichen Handlungsrahmen ab.

So ist das erste Grundrecht, in seiner Provokation, die Einschränkung des erzieherischen Handelns, das das Kind selbst über sein Leben und seinen Tod verfügt. Korczak beschreibt hier das Phänomen der „overprotection“, das Übermaß der Fürsorge. „Aus Furcht, der Tod könnte uns das Kind entreißen, entziehen wir das Kind dem Leben, wir wollen nicht, daß es stirbt und erlauben ihm deshalb nicht zu leben.“ (Wuppertaler Analysen S. 18)

Auch das zweite Gesetz zeigt eine Grenze auf. Gegen den Zwang der Zukunftsverpflichtung in der Pädagogik besteht Korczak auf das Recht des Kindes auf den heutigen Tag, auf ein Leben in erfüllter Gegenwart, die nicht um einer noch offenen fragwürdigen Zukunft aufgegeben werden darf.

Die These der Menschlichkeit wird am deutlichsten in dem dritten Grundrecht. Korczak untersagt es dem Erzieher, das Kind nach den eigenen Vorstellungen und Idealen zu formen. Als ein Wert und

Würde besitzendes Individuum hat das Kind ein Recht darauf, das zu sein, was es ist. Wir brauchen Menschen, die nicht erst morgen oder irgenwann einmal, sondern schon jetzt und heute Menschen sind. (Wuppertaler Analysen S. 18)

Aus diesen Grundrechten leitet Korczak auch das Recht des Kindes „Böses“ zu tun ab. Der Erzieher sollte nicht jeder Tat des Kindes zuvorkommen, nicht bei jedem Zögern den Ausweg aufzeigen. Wenn das Kind keine Fehler machen darf, nur beschützt wird und sich nicht mit seinem Gewissen erprobt, wird es in einer moralischen Passivität heranwachsen. Korczak vertraut auf die ursprüngliche Güte des Menschen und auf deren Bewahrung und Entwicklung. Erst in der Möglichkeit der Freiheit und der Pflicht zur Entscheidung was Recht und Unrecht ist, werden wir nicht zu einem „moralisch passiven Menschen“.(Wuppertaler Analysen S. 19)

Als erste und fundamentalste Konsequenz aus den Grundrechten für die Pädagogik ist der Dialog zwischen den Generationen. Als Dialog zwischen Menschen, indem auf beiden Seiten das Bemühen um größtmögliche Symetrie und der Abbau von Machtverhältnissen besteht. Lernen vollzieht sich hier als ein Austausch und als ein wechselseitiger Prozeß.

„Ihr pflegt zu sagen. Der Umgang mit Kindern ist anstrengend. Ihr habt recht. Ihr sagt: Weil wir uns zu ihren Begriffen herablassen müssen. Herablassen, hinunterbeugen, uns krümmen, kleinmachen. Ihr irrt. Nicht das ist es, was uns anstrengt. - Sondern, daß wir uns aufschwingen müssen zu ihren Gefühlen. Aufschwingen, emporrecken, auf die Zehenspitzen stellen, heranreichen. Um sie nicht zu verletzen.“ (Wuppertaler Analysen S. 20)

Im sokratischen Sinne zeichnet Korczak`s Erziehung ein verstehendes – gemeinsames Bemühen um Erkenntnis aus.

3.3. Das Kamaradschaftsgericht

Die Grundrechte der Kinder waren für Korczak nicht nur ein Appell an die Erzieher, sondern er entwickelte >Institutionen< zur Sicherung der Rechte, für alle in einem demokratischen Gemeinschaftsleben. Im Zentrum dieser Organe der Selbstregierung standen: (Wuppertaler Analysen S. 40)

- das Kamaradschaftsgericht
- das Sejm (Parlament)
- die freie Meinungsäußerung über die öffentliche Kinderzeitung Kleine Rundschau, die Heimzeitung und andere Formen schriftlicher Kommunikation

Zu den demokratischen Institutionen gehörten aber auch die

- Pflicht zur Übernahme von Arbeiten (Heimdiensten)
- Betreuungsaufgaben gegenüber jüngeren Kindern
- Sicherung von Privateigentum und Intimsphäre jedes einzelnen

Das Kamaradschaftsgericht war das bedeutenste Organ:

Jedes Mitglied der Waisenhausgemeinschaft, das glaubte, Unrecht oder Mißachtung erfahren zu haben, konnte bei Gericht eine Anklage gegen den angeblichen Täter erheben. Man konnte sich auch selbst anzeigen. Richter waren die Kinder selbst. Dem Gericht ging es um das Verstehen des Betreffenden. (eine zerbrochene Fensterscheibe ist eine gleich wichtige Sache, wie die Zerstörung privaten Eigentums des Kindes.)

Seine Urteile fällt das Gericht auf der Grundlage des Gesetzbuches des Waisenhauses. Das Buch war im eigentlichen Sinne kein Strafgesetzbuch, weil es keine Straftatbestände aufführte, sondern Handlungsweisen für das Gericht enthielt. Es waren in der Überzahl Paragraphen zum Verzeihen

und nicht zum Bestrafen. Das Gesetzbuch enthielt 1000 Paragraphen. Die ersten 99§ waren freisprechende, alle übrigen verurteilende Paragraphen. Sie waren in Gruppen zu zehn zusammen gefaßt. In jeder Gruppe gab es Leer§, damit der Ermessungsspielraum des Gerichtes gewährleistet war. Zwischen den §100. 200 bis 1000, gab es keine Unterteilung mehr. Es existierten 99+10§§. Der Sinn darin bestand, die Zahlen addieren und multiplizieren zu können, umso eine Urteilskurve des sozialen Friedens den Kindern zu verdeutlichen. (Wuppertaler Analysen S. 44f)

§§1-9

das Gericht entscheidet in einer Sache überhaupt ein Urteil sprechen soll

§§ 10-19

das Gericht entscheidet ein Kind zu loben oder ihm gegenüber wegen erlittenen Schadens sein Bedauern auszudrücken

§§ 20-29

Freispruch, weil keine individuelle Schuld vorliegt

§§ 30-39

äußere Umstände oder ein Zufall oder viele Kinder gemeinsam Schuld an einem Ereignis tragen

§§ 40-48

das Gericht verpflichtet sich, sich dafür einzusetzen, das der Kläger dem Angeklagten verzeiht

§ 49

Streitfälle zwischen den Kindern zu schlichten, dass sie als Versöhnte auseinander gehen können, weil sie sich in Gegenwart einer neutralen Instanz verpflichtet haben, sich wieder zu vertragen

§§ 50 -89

hier übernimmt das Gericht selbst die Aufgabe des Verzeihens, wenn dazu die Kläger nicht bereit sind oder fähig sind; es verzeiht, wenn es keine bösen Absichten des Angeklagten bemerken kann; es verzeiht, nachdem es schuld mindernde Umstände erwogen hat

§§ 90-99

außergewöhnliche Freisprüche, aus pädagogischen Gründe, wenn das Kind noch zu klein war, oder neu eingezogen ist, oder wenn derjenige bald das Haus verläßt, um in Frieden gehen zu können, oder weil Freunde für ihn bitten, oder weil er etwas über sie nicht sagen kann

§ 100, der erste Strafparagraph

das Gericht stellt ohne zu verzeihen fest, dass der Angeklagte die Tat begangen hat,

§ 200

nun folgt eine abgestufte ethische Bewertung der Taten. Es geht über unrecht gehandelt, sehr schlecht gehandelt, sehr schlechten Handlung

§ 500

das Urteil wird in der hauseigenen Zeitung veröffentlicht

§ 600

an der Gerichtstafel veröffentlicht wird oder

§ 700

der Familie mitgeteilt wird

§ 800

dem Angeklagten werden für eine Woche die Rechte der Gemeinschaft entzogen, die Familienangehörigen werden vorgeladen, das sie evtl. das Kind wieder aufnehmen müssen,

§ 900

der Störenfried muß innerhalb zwei Tage das Waisenhaus verlassen, wenn sich nicht ein anderes Kind als Betreuer, Bürge für den Angeklagten findet

§ 1000

der Angeklagte wird des Hauses verwiesen, er hat das Recht innerhalb von drei Monaten um erneute Aufnahme zu bitten

Besonders wichtig war für Korczak das Verzeihen im Strafgesetzbuch. „Die Verzeihung kostet sowohl den etwas, der sie gewährt, als auch den, der sie erhält. Der Verzeihende verzichtet auf Rache, Wiedergutmachung und Vergeltung, und derjenige, dem verziehen wird, verzichtet um seine Selbstherrlichkeit und Selbstbehauptung oder gar auf die Befriedigung seines Strafbedürfnisses.“ (Wuppertaler Analysen S. 47) Korczak weiß um die beinahe unüberwindlichen Schwierigkeiten des Verzeihens. Dadurch das die Verzeihung vor Gericht ausgesprochen wird, macht er die soziale Verbindlichkeit deutlich.

Das Kinderparlament wurde nach zweijährigen bestehen des Kamaradschaftsgerichtes gebildet. Seine Aufgabe war es das Gesetzbuch weiter zu führen, die vom Gerichtsrat beschlossenen Gesetze zu bestätigen oder abzulehnen. Neben dem Kinderparlament entsteht auch ein Erwachsenenparlament. Korczak stand ebenfalls vor dem Gericht. (Wuppertaler Analysen S. 8)

In seinem phantastischen Kinderroman „König Macius“ der Erste beschreibt Korczak den mühsamen Weg von Reformen.

Zum Schluß des Vortrages möchte ich Euch die Internationale Erklärung der Rechte des Kindes von 1959 vorlesen, welche auf die Forderung Korczak`s zurückgreifen:

„Alle Kinder sollen sich nach Möglichkeit gesund und in Freiheit entwickeln können: körperlich, geistig, seelisch und sozial. Alleinstehenden und mittellosen Kindern sollen besonderer Schutz und Hilfe zuteil werden. Sie sollen unentgeltlichen Schulunterricht erhalten, aber auch die Gelegenheit zu Spiel und Erholung. Kinder sollen in allen Notlagen die Ersten sein, die Schutz und Hilfe erhalten. Sie sollten vor Vernachlässigung, Grausamkeit und Ausnutzung jeder Art geschützt werden.“ (nicht mich S 110)

„Der Grundsatz Nr. 10 dieser Forderung lautet: Das Kind wird vor Handlungen bewahrt, die rassistische, religiöse oder andere Herabsetzungen fördern. Es wird erzogen in einem Geist des Verstehens, der Duldsamkeit, der Freundschaft zwischen den Völkern, des Friedens, weltumspannender Brüderlichkeit und in der Vorstellung, dass seine Kraft und Fähigkeiten dem Dienst an seinen Mitmenschen zu widmen sind.“ (nicht mich S. 110)

4. Literaturverzeichnis

Friedhelm Beiner:

Janusz Korczak
Das Recht des Kindes auf Achtung
Gütersloher Verlagshaus GmbH, Gütersloh 2002

Dauzenroth, Erich:

Ein Leben für Kinder
Janusz Korczak
Leben und Werk
Gütersloher Verlagshaus GmbH, 5. Auflage Gütersloh 2002

Pelz, Monika:

Nicht mich will ich mich retten
Die Lebensgeschichte des Janusz Korczak
Beltz + Gelberg, Berlin, Basel, 1985, 2003

Lifton, Betty Jean:

Der König der Kinder
Das Leben von Janusz Korczak
Klett-Cotta Verlag, 4. Auflage 1991

Friedhelm Beiner:

Janusz Korczaks Pädagogik der Achtung
Wuppertaler Analysen
Schriftenreihe des Fachbereichs Erziehungswissenschaften 2002

Duden:

Das Fremdwörterbuch
Dudenverlag, Mannheim, 4. Auflage 1982

5. Seminare

Bildungsseminare für Menschen mit Behinderungen und ihren Angehörigen
Marlies Winkelheide, Bremen
Charlotte Knees, Wien
[www. Geschwister.de](http://www.Geschwister.de)